

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 38 (1912)
Heft: 47

Artikel: Duch Frauenrecht zum Frieden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-445024>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Durch den Staatskeller zum Frieden.

Stenogramm vom Neuenburger Parteitag und Antrag an den Basler Weltkongreß.

Vorsitzender: Die Anfrage der Neuenburger, ob man eine Kriegserklärung mit dem Generallstreik beantworte und unschädlich mache, kommt zur Diskussion. Ich beantrage, die Diskussion sogleich zu schließen; nachdem wir schon so lange gefaselt, können wir kaum mehr Stellung nehmen.

Sigg: Der Parteitag soll beschließen, einen Krieg nach Gutdünken abkürzen zu wollen. Der Bourgeoisie sind wir keine bestimmte Erklärung schuldig.

Grimm: Als ob all das was nützte! Das Ausland kann die Unabhängigkeit der Schweiz aufheben ohne Kanonenschuß und ohne Soldaten; es braucht nur die Grenzen zu sperren, dann ist mit unserer Herrlichkeit vorbei. Die Arbeiterchaft argumentiert mit „Suppenlogik und Knödelgründen“; sind aber Suppen und Knödel gesperrt, so hören auch Logik und Gründe auf. Also verbreiten wir lieber wie bisher Aufklärung über die Ursachen und Wirkungen des Knödels; dann wird die Arbeiterchaft, wird das Land schon wissen, daß wir Führer im gegebenen Ernstfall auch für Knödel stimmen. Je mehr solcher Klarheit, desto besser.

Greulich: Wenn Krieg ausbricht und das Land in Gefahr kommt, so gibt es nichts anderes, als daß wir nach Basel an die Grenze fahren, jedoch nicht mit dem für den Krieg ganz ungeeigneten Knödel. Genosse Grimm ist der reinste Demagoge mit seinen Knödeln. Mir war zeitlebens

eine dicke Wurst am liebsten, und so ausgerüstet, könnte auch die Arbeiterbewegung noch rascher in die Breite wachsen. Wie sehr würden die wirtschaftlichen Mißstände verbessert, wenn ein jeder seine Wurst in der Tasche hätte. Dem Krieg wäre damit der Stachel genommen. In diesem Sinne gehen wir ruhig zur Tagesordnung über.

Seidel hält von den Spezialmitteln anderer nicht viel. Dagegen könnte er gelegentlich Anarchist sein, wenn er dabei Aussicht fände, berühmt zu werden; sonst bliebe er „anerkannt tüchtiger“ Reformpädagoge, Privatdozent an beiden Hochschulen, Schriftsteller, Dichter, Redner, schweizerischer Sozialpolitiker, Gelehrter und Parlamentarier aller Grade.

Brandler: Man hat mich gelächelt, weil ich beim Zürcher Generallstreik die Regierung in den Keller des Volkshauses einsperren wollte. Drum — wenn der Krieg ausbricht — verfluchen wirs mit dem **Staatskeller**; die älteren Regierungshäupter kennen und schätzen die verschiedenen Weinstorfen (siehe Bild) und auch die jüngeren werden sich trösten. Wird dann Zürichs Beispiel prompt nachgeahmt, so sind Ruhe und Frieden gewährleistet. (Stimme von der Tribüne: „Es lebe der Staatskeller!“)

Der Parteitag beschließt mit Akklamation die Staatskellereinspernung mit dem Frauenstimmrecht als wirksamstes Friedensmittel dem Basler Weltkongreß zu empfehlen.

Durch Frauenrecht zum Frieden.

(Referat vor dem Basler Weltkongreß und Kongreßbeschuß.)

Genossin Marie Walter: Ich entwarf am Neuenburger Parteitag einen geschichtlichen Rückblick auf die Stellung der Frau und die Lage des Mannes vor unheimlich langer, vorgeschichtlicher Zeit bis im November 1912. Ich lege dem heutigen Kongreß die Thesen vor.

Thesen.

1. Die Stellung der Frau vor und nach Eva ist wegen der materialistischen Geschichtsauffassung bedingt durch die Produktionsverhältnisse der verschiedenen Epochen. Auf der Stufe des Ackerbaues war die Frau mit dem Mann gleichberechtigt, je nach der Qualität des Mannes.
2. Veränderte Produktionsverhältnisse und schlechte Obstjahre setzten anstelle der kommunistischen Geschlechtsverbände das Privateigentum und die Knechtung der Frau.
3. Die Einführung der Maschine in den kapitalistischen Betrieb erheischt unbedingt gleiches Stimm- und Wahlrecht für die Frauen wie für die Männer.

4. Die Zugehörigkeit zu einem bürgerlichen Frauenverein ist den Genossen nicht zu empfehlen.

5. Das Frauenstimmrecht ist das Hauptmittel zur Niederringung des auf dem Privateigentum beruhenden Wirtschaftssystems. **Erst mit dem Eintritt der Proletarierin in den Ratsaal erreicht der grosse Kampf den Ernst und die Wucht (siehe Bild) die ihn zum Siege und Frieden führen.**

6. Also führt das Frauenstimmrecht durch die Menschwerdung beider Geschlechter sicher zum Frieden.

Genosse Moor: Ich empfehle dem internationalen Kongreß die Annahme der Thesen der Genossin Walter. In Wirklichkeit besteht zwischen Frau und Mann nur ein kleiner Unterschied; ich weiß es! (Stimme aus dem Publikum: „Es lebe der kleine Unterschied!“). Gleichwohl empfehle ich die Annahme der Thesen.

Jubelnde Zustimmung der ganzen Versammlung.

*** Musikalisches Festprogramm. ***

- | | |
|-----------------------------------------------------------------|---------------------------------------|
| 1. „Wir von draußen rein“, Polonaise, vorgetanzt von | Farbstein, Greulich, Sigg und Seidel. |
| 2. „Auf nach Basel!“, Marsch der Genossinnen von | Klara Zetkin. |
| 3. Milchwucher - Protestwalzer von | Grimm. |
| 4. Münstererglocken, Charakterstück von | Bernstein. |
| 5. Die blutige Rosa, Idyll von | Luxemburg. |
| 6. Berliner Potpourri von | Sigg. |
| 7. „Fleisch her, Fleisch her, oder i fall um“, Schlußgalopp von | Greulich. |